

St.-Elisabeth-Bote

Kapellenbrief aus dem Schwesternhaus "St. Elisabeth" in Auw a. d. Kyll

8. Jg. Nr. 38/2014 ZWEIUNDREISSIGSTER SONNTAG IM JK 09.11.2014

GOTTESDIENSTORDNUNG UND TERMINE

Sonntag 09.11. WEIHEFEST DER LATERANBASILIKA IN ROM

19.00 Uhr Sonntagsvorabendmesse in der Pfarrkirche von Malberg

10.30 Uhr Hochamt in Speicher

11.00 Uhr Sonntagsmesse in der Schwesternkapelle von Auw für
Verstorbene

Montag 10.11. Vom Wochentag - Hl. Papst Leo der Große, Kirchenlehrer

7.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle von Auw nach Meinung

Dienstag 11.11. Hl. Martin, Bischof von Tours

7.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle von Auw nach Meinung

Mittwoch 12.11. Hl. Josaphat, Bischof und Märtyrer in Weißrussland

19.00 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche von Badem

Donnerstag 13.11. Vom Wochentag

7.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle von Auw zu Ehren des
Heiligen Geistes nach Meinung

Freitag 14.11. Vom Wochentag

7.30 Uhr Hl. Messe in der Schwesternkapelle zu Ehren der Hl. Schutz-
engel nach Meinung

20.00 Uhr Im Refektorium der Abtei Himmerod öffentliche Vorstellung
des neuen Buches über den seligen David von Himmerod

Samstag 15.11. Vom Wochentag

19.00 Uhr Sonntagsvorabendmesse in der Pfarrkirche von Neidenbach

Sonntag 16.11. VOLKSTRAUERTAG - 33. SONNTAG IM JAHRESKREIS

9.00 Uhr Sonntagsmesse in der Schwesternkapelle von Auw für verst.
Johann Reichert und zu Ehren des Heiligsten Herzens Jesu

10.30 Uhr Hochamt in der Pfarrkirche von Speicher

10.30 Uhr Hochamt in der Pfarrkirche von Oberkail. Anschließend Ge-
denken am Denkmal für die Gefallenen

BABYLON (Genesis 11,1-9)

Den Tuerm sollt fest am Buedem stoon,

seng Spetzt bis an de Wolke goon.

Den Härgott, hich am Himmelshous,

kuckt rof u sät: „Et gett näist drous!“

(Juni 2014)

LEBENSWEISHEIT: *Der Mensch denkt, Gott lenkt.*

Besser ein Armer, der schuldlos gerade Wege geht, als ein Reicher, der krumme Touren dreht.

(Vgl. Altes Testament, Buch der Sprichwörter 28,6)

Impressum. Der "St.-Elisabeth-Bote" erscheint wöchentlich und ist unentgeltlich. Verantwortlich für den Inhalt: Msgr. Prof. Dr. Andreas Heinz, Maximinerweg 46, 54664 Auw an der Kyll; Tel. (06562) 8155; E-Mail heinza@uni-trier.de

ZUM VOLKSTRAUERTAG 100 JAHRE NACH KRIEGSBEGINN 1914

Aus der Ansprache, die ich am 10. August 2014 auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Mangiennes in Lothringen gehalten habe. Eine Jagdhorngruppe aus Dudeldorf spielte am Ehrenmal „Ich hatt einen Kameraden“.

Warum sind wir an diesem Sonntagmorgen aus Dudeldorf in der Eifel hierher nach Mangiennes in Lothringen gekommen? In diesen Tagen sind es genau 100 Jahre her, seit der Erste Weltkrieg begonnen hat. Hier in Mangiennes kamen die deutschen Soldaten am 10. August 1914 an. Hier gab es eine der ersten blutigen Schlachten zwischen Deutschen und Franzosen. Unter den deutschen Soldaten waren auch Dudeldorfer. Es gab keinen schnellen Sieg. Bis Paris sind sie nicht gekommen. Die Invasion wurde gestoppt. Und dann begann hier in Lothringen ein jahrelanger Stellungskrieg. Aus den verschlammten Schützengräben heraus haben Deutsche und Franzosen sich gegenseitig umgebracht. Aus Dudeldorf sind 28 nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Das Dorf Mangiennes hatte 35 Kriegsgesopfer zu beklagen, im nahen Longuyon waren es 86.

Am 8. November 1918 wurde in Versailles der Waffenstillstand unterzeichnet. Über zwei Millionen deutsche Soldaten waren gefallen. Es gab nach diesem Krieg keine wirklichen Sieger, nur Verlierer. Frankreich bekam zwar Elsass-Lothringen zurück. Deutschland aber fühlte sich gedemütigt. Es gab keinen echten Willen zur Versöhnung. Frankreich besetzte nach dem Krieg das Rheinland und ließ Deutschland für den Krieg bezahlen. Das war Gift für den Frieden. Es war der Vorwand für die Nazis, einen neuen Krieg anzuzetteln, der noch viel mehr Tote forderte als der Erste Weltkrieg.

Diejenigen, die hier gefallen sind, um die ihre Frauen und Mütter, ihre Kinder und Geschwister daheim geweint haben, sie waren nicht schuld an diesem Krieg. Auch Gott hat den Krieg nicht gewollt. Kriege werden von Menschen gemacht. Und auch der Friede wird von Menschen ersehnt und erbaut auf dem Fundament der Gerechtigkeit, von Vergebung und von gegenseitigem Vertrauen.

Nach zwei blutigen Kriegen haben wir uns in Europa zum Frieden bekehrt. Wir können uns heute nicht mehr vorstellen, dass Deutsche und Franzosen aufeinander schießen. Der Gott, an den wir Christen glauben, will keine Gewalt. Er will, dass auf seiner Erde die Völker aller Sprachen und Nationen sich gegenseitig respektieren und in einem guten Miteinander friedlich zusammenleben.

Unser Gedenken an die Toten des Ersten Weltkriegs verbindet sich mit dem Dank für den Frieden und die Freundschaft, die zwischen Deutschen und Franzosen gewachsen ist. Aber der Friede ist zerbrechlich. Im nahen Osten und in der Ostukraine gibt es wieder Krieg. So ist der heutige Tag des Gedenkens auch ein Tag der Hoffnung und der Fürbitte, dass uns im Herzen Europas der Friede erhalten bleibt und dass überall auf der Welt den Menschen das hohe Gut des Friedens zuteil wird. Zu einer solchen Friedensbitte rufen uns auch die toten Soldaten auf, die wir heute ehren. Sie mögen ruhen in Gottes Frieden!

Die Bürgermeisterin von Mangiennes und ein Offizier als Vertreter einer Kompanie deutscher Reservisten legten Kränze nieder. In der anschließenden Messe, die von den Musikern aus Dudeldorf mitgestaltet wurde, hielt ich in französischer Sprache die Predigt. Danach fand eine zivile Gedenkfeier am Ehrenmal in der Nähe des Schlachtfeldes von Mangiennes (Diözese Verdun) statt. *Da pacem, domine, in diebus nostris - Verleih uns Frieden gnädiglich, o Herr, in unseren Tagen!*